

Cameron Carpenter bei der styriarte im Grazer Congress

## Huldigungen an Meister Bach

Cameron Carpenter gilt als Rockstar unter den Organisten. Normalerweise tourt der Amerikaner mit seiner eigens entworfenen Orgel um die Welt – für die styriarte versuchte er sich aber am Freitag an dem Instrument des Grazer Stefaniensaals. Dort huldigte er einmal mehr Johann Sebastian Bach – und auch sich selbst.

Den Irokesen hat er durch einen fast kahl geschorenen Kopf ersetzt, die bunten, ausgefallenen Outfits durch schwarzen Stoff und eine Goldkette. Würde man Cameron Carpenter auf der Straße sehen, vermutete man wohl eher einen Rapper. Zu ihm gehört mehr als nur Orgelspiel – er ist eine ganze Ein-Personen-Show.

Und trotzdem nimmt Carpenter sich selbst nie wichtiger als Bach, dessen frühe Orgelwerke er am Freitag zum Besten gab. Seine Ausgestaltung ist reich an Facetten: Den berühmten Anfang der Toccata und Fuge etwa gibt er ganz leise und ruhig, ganz düster und mystisch. Die Triosonate in G-Dur klingt zu Beginn fröhlich

verspielt und schwebt voller Leichtigkeit durch den Stefaniensaal. Die Präludien und Fugen in Es-Dur und e-Moll sind epische Klangwolken. Und immer baut er die Spannung auf, nimmt sich die Zeit, um sein Spiel mit einem riesigen Wumms zu beenden, der aus jedem Orgel-Rohr das letzte Dezibel rauskitzelt.

Je mehr Zugaben, desto mehr Applaus: Das begeisterte Grazer Publikum dankt Carpenter seinen Ganzkörper-Einsatz mit stehenden Ovationen.

Hannah Michaeler